

## Predigt Heiligabend 2019

**Ich lebe und ihr sollt auch leben.** (Johannes 14, 14a)

Liebe Gemeinde,

**Ich lebe, und ihr sollt auch leben.** Aber da war es schon erwachsen, das neugeborene Kind, als es das sagte.

„Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ Klingt das nicht ein bisschen großspurig? Jesus hat Leben zu verteilen? Seine Gegner glaubten ihm kein Wort. Sie waren empört, sie behaupteten, er würde schlechten Umgang haben. Siehe, was ist dieser Mensch für ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder!

Was aus einem kleinen Kind nicht alles werden kann! Da haben sich die Eltern Mühe gegeben mit ihrem Sprössling – und dann so eine Pleite. Josef und Maria haben sich krumm gelegt für den Sohn, vielleicht sogar gehofft, dass er die Schreinerwerkstatt des Stiefvaters in Nazareth übernimmt. Aber der Knabe dachte gar nicht daran. Er trieb sich herum im Land. Er zog mit seinen Freunden durchs Land und große Reden hielt. Kein fester Wohnsitz, keine feste Arbeit, keine Familie – so hatten die sich das sicher nicht vorgestellt, der Josef und die Maria, damals in der Nacht von Bethlehem. Jesus, ohne Sicherheiten, obdachlos, auf Wanderschaft. Ganz anders als man es erwartet von einem göttlichen Retter.

Und dann obendrauf noch das Ende dieses holden Knaben. Sein Weg führte von Bethlehem nach Golgatha, von der Krippe zum Kreuz. Ähmm, nein, ich bin nicht beim falschen Fest: Das Christfest ist mit dem Sterben und Auferstehen Jesu an Ostern verbunden. Ja, das ist gerade am Heiligabend schwere Kost. Heute sind doch bitte Lichter und Kerzen und die vertrauten Lieder dran. Und trotzdem: Dieses Kind heute hat etwas mit unserem Leben und Sterben zu tun hat! Das Kind ist lebenswichtig.

Das kann ja passieren: Wir packen den, der da in Bethlehem gekommen ist, gut verpackt in eine Schublade unseres Lebens. Und wenn wir mal das Bedürfnis haben, dann zaubern wir ihn hervor. Gott als religiöses Hintergrundgeräusch für die feierlichen Stunden des Leben? Als Sahnehäubchen, das zwar ganz nett ist, auf das man aber ganz gut verzichten kann? Gott als höchste Macht, irgendwo über dem Sternenzelt?

Jesus Christus ist kein Maskottchen, er ist Gott selbst. Alles was du hast und bist, verdankst du ihm. Du lebst, weil er dein Leben hält und trägt, egal, wie du zu ihm stehst. Der lebendige Gott ist für dich Mensch geworden. Und er ist dichter an dir dran, als du denkst. Wir werden von ihm einmal nach unserem Leben gefragt werden – und er wird entscheiden, ob wir unser Leben verfehlt haben werden.

Und ja, damit wir es nicht verfehlen, deshalb wurde er Mensch; damit unser Leben eben nicht nach mehr oder weniger Jahrzehnten endet. Er will Leben verschenken, dass mit dem Tod nicht aufhört. Deshalb gibt es doch Gottesdienste. Da kommt er zu uns – in seinem Wort. Im Abendmahl kommt er leibhaftig zu uns bleibt bei uns und geht mit in unseren Alltag. Er ist unser Weg zu Gott, zum Leben in der Herrlichkeit Gottes. Ein anständiges Leben, gute Bürgerlichkeit, sozialer Einsatz und Spenden, sich ehrenamtlich engagieren – alles gut und wichtig. Aber Leben, das den Tod überlebt, dass schenkt allein er – umsonst und gratis.

Und ja, es geht dem, der für uns seine Herrlichkeit verlassen hat auf den Keks, wenn Menschen meinen, dass er ja nicht mehr sei als ein Anlass zu einer schönen Pute oder Ente mit Rotkohl. Er hält es für abenteuerlich, wenn Menschen meinen, das Christfest sei nicht mehr als ein Fest der Besinnung und Familie, ein Fest des Lichtes und der Liebe! Er will einfach nicht, dass Menschen ihn nach den nächsten Tage wieder in die Schublade packen – denn so verpassen sie das das Wichtigste in ihrem Leben!

Er ist deshalb den langen Weg von Bethlehem nach Golgatha gegangen, damit wir das Wichtigste nicht verpassen. Damit wir vor dem Tod keine Angst mehr haben müssen, damit wir im Sterben etwas haben, worauf wir sogar da noch hoffen können.

Schaut hin auf das Kind in der Krippe, ganz neu: Die Traurigen, damit sie sich in der Trauer wärmen können am Licht, dass den Tod vertreibt. Die Einsamen, damit sie entdecken: Ich bin nicht allein, auch wenn ich das meine. Er hält zu mir, er bleibt bei mir. Die Kranken, damit sie erkennen: Er wird mich heilen und meinen Schmerzen ein Ende bereiten – und wenn schon nicht in diesem Leben, dann doch dann, wenn ich bei ihm bin. Die Satten, damit sie seine Worte hören. Das Leben ist mehr als satt und bequem sein und alles zu haben. Weihnachten – wer alles hat, wer keine Sehnsüchte kennt, wessen Herz

nicht unruhig ist, wer meint, er habe Leben aus sich selbst – okay, der wird mit dem Kind nichts anfangen können. Wer aber sucht und fragt – der findet bei Jesus Christus seinen Frieden. Und kann sich freuen!. Wir müssen uns nicht mehr mühen und plagen, jetzt haben wir alles, was wir für unser Leben und Sterben brauchen. Im Kind in der Krippe kommen Erde und Himmel zusammen. Gott wurde Mensch, Gott ist uns nahe, in allen Lasten, in allem, was uns freut. Amen.